

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugpreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus  
erhöht; durch die Post bezogen im inwendigen  
Verkehr monatlich 1.50 Mk. ; Einzelnummern 10 Pf.  
Cirkulante Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
zu agt. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.  
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einpalt.  
Inf.-Steuer. Reklameweile 50 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Ausnahmefällen werden jeweils  
70 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigenaufnahme  
tägl. 8 Uhr vorm. ; An Kontursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 239

Februat 179

Mittwoch, den 13. Oktober 1926

Februat 179

61. Jahrgang

## Deutschlands Kolonialanspruch und Italien

Kein Zweifel: Wir stehen an weltpolitischer Wende. Neue ganz große Mächtegruppen suchen sich tastend überall herauszubilden. Das trifft für den nördlichen wie den südlichen Osten Europas so gut zu wie für den Fernen Osten und die iberio-amerikanische Gemeinschaft. So ist acht Jahre nach dem Weltkrieg, von dem an spätere Geschlechter vielleicht einmal den Anbruch eines neuen Zeitalters messen werden, ein neuer Abschnitt der Weltteilung und Verteilung angebrochen. Notwendig steht sie im Zeichen größter Spannung; gleichzeitig wird sie trotzdem durch einen neuen Geist der Verständigungsbereitschaft erhellt. Dieser wiederum ist bedingt durch die immer umfassendere Fragenstellung und deren wirtschaftliche und kulturelle Befruchtung, die insgesamt den Gradmesser für die Entwicklung unserer Erde darstellen.

Es ist ein Zeitpunkt erreicht, wo es mehr als je zuvor gilt, das eigene Gewicht in die Waagschale zu werfen, um das Mögliche zu erreichen. Kein Land ist in den letzten Jahren nach unbestreitbarer Festigung im Innern nach außen aktiver gewesen als Italien unter Mussolini. Der Bruder des Duce sagte einmal einem spanischen Auswanderer, daß die italienischen Auswanderer nach Südamerika dem Mutterland immer mehr verloren gehen (Nordamerika beschneidet die Einwanderungszahl), und daß darum Italien Kolonien haben müsse, in denen sein Volkstum erhalten bleibe. Er nannte Tunis, Tripolis und Albanien; Syrien sei auch noch da, und Smyrna und Adalia. Man mag über eine solche Fülle von Plänen staunen, aber lächeln wäre verkehrt. Es ist Hunger nach Neuland, und Mussolinis Bruder sagt nur, was der „Duce“ im großen tut, wenn er auch noch nicht jedes der genannten Ziele in Angriff genommen hat. Mussolini will ja auch gar nicht alles durchführen, versteht es aber meisterhaft, von den vielen Eisen im Feuer jeweils eines zu schmieden. Kein Zweifel, daß Mussolini die Zeichen der Zeit erkannt hat und danach handelt. Ebenso zweifellos freilich, daß durch ihn die europäische Politik in höchstem Maß beunruhigt wird. Deutschland hat von jeher Italiens berechnete Ansprüche auf kolonialem Gebiet anerkannt; wenn wir heute den Augenblick des Eingreifens für gekommen erachten und seine außerordentliche Dringlichkeit betonen, so stehen wichtige Interessen auf dem Spiel, so treibt uns das Ziel zukünftiger Weltgeltung, auf die wir Anspruch erheben.

Kürzlich wurde gemeldet, daß Italien die Machtverteilung im Mittelmeer adrien werde, wenn Frankreich ihm Zugeständnisse in Abessinien, Tunis, Ägypten und Marokko machen würde. Dann werde Italien auch den Auswirkungen der Unterredung von Thoiry beipflichten. Kein Abkommen ist in Livorno getroffen, noch ein neues entworfen worden, sagte Chamberlain den Journalisten. Dennoch zieht sich wie ein roter Faden die Hand der englischen Politik durch alle Handlungen Italiens seit dem Höhepunkt der deutsch-französischen Nachkriegs-Auseinandersetzung. Italien habe mit England ein Abkommen über seine Ansiedler in Balästina und Ostafrika getroffen, hat sicherlich nur durch Englands Vermittlung bei der ägyptischen Regierung die Grenzregelung in Libyen durchgesetzt, die ihm die strategisch und wirtschaftlich wichtige Oase von Dscharabub gab, hat erreicht, daß seine Stimme bei der Entscheidung über Tanger gehört wird, und schließlich mit Hilfe des englischen Kabinetts Frankreichs Widerstand in Abessinien überwunden. Die Bahn, die das italienische Somaliland, an dessen Südwestgrenze England das Land am Jubafuß abtrat, mit der italienischen Kolonie Eritrea verbinden soll, wird gebaut, während England seine Interessen am Tanasee und Blauen Nil verfolgen kann. Nun verlautet, daß Verhandlungen über die Abtretung der portugiesischen Kolonie Angola, die im Norden an das frühere Deutsch-Südwest stößt, vor dem Abschluß stehen. Der Kaufpreis betrage eine Milliarde Lire. Die Meldung wird bestritten, unser Mißtrauen aber ist geweckt.

Angola gehört Portugal. Muß denn Mussolini jeder, aber auch jeder deutschen Andeutung auf kolonial-politischem Gebiet entgegengetreten? Der Weg nach Portugal führt über London. Dort wurde vor nicht allzulanger Zeit ein Versuchsballon aufgelassen, wie es denn wäre, wenn Deutschland's Wirtschaft sich in Angola betätigte. Die portugiesische Presse schäumte. Dabei war weder von deutscher noch von englischer Seite jemals beabsichtigt, die Hoheit der portugiesischen Regierung anzutasten. In Würdigung der Schwierigkeiten, die sich der Erwerbung neuer deutschen Kolonialbesitzes und ihrer wirtschaftlichen Inbetriebnahme vorläufig noch in den Weg stellen, war die Beteiligung an Gesellschaften ins Auge gefaßt worden. Es ist bekannt, daß amerikanische Kreise seit langem mit diesem Gedanken vertraut sind. Handel und Wandel der portugiesischen Kolonie würden nach langem Stillstand wieder aufblühen. Ersatzansprüche Portugals an Deutschland aus der Kriegszeit in Südwest könnten geregelt werden.

## Tagespiegel

Die Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar in Koblenz mitgeteilt, daß die „Ordonnansen“ geändert werden sollen. Ein diesbezüglicher Plan werde dem Reichskommissar zur Aushandlung zugestellt.

Auf einer Zusammenkunft der Vertreter der englischen Arbeiterpartei wurde der Vorschlag eines Zusammenarbeitens mit der kommunistischen Partei von den Vertretern von 2 706 000 Stimmen gegen die Vertreter von 349 000 Stimmen abgelehnt.

Die tschechische Regierung ist zurückgetreten.

Der polnische Außenminister Jaleski soll für Verständigungsvorhandlungen mit Sowjetrußland im Sinn eines Nichtangriffsvertrags (Sicherheitsvertrags) eintreten. Gleichzeitig findet ein Meinungsaustausch mit den Randstaaten Estland, Litland und Finnland statt.

Schlichtern haben wir unsere kolonialen Ansprüche in den Notizen angedeutet, die unserem Eintritt in den Bölkerbund vorausgingen. Wir haben in Locarno die dringenderen Fragen vorangestellt. In Thoiry aber ist auch dieser Stein ins Rollen gebracht worden, was sofort die englische Gegnerschaft hervorrief. Zustimmung belgische und amerikanische Stimmen liegen neuerdings vor. Hat England wirklich sich einmal bereit erklärt, der Rückgabe Logos und Kameruns noch in diesem Jahr zuzustimmen? England ist nicht nur reich an Land, es besitzt auch Einfluß; niemals bisher ist seine Politik so einseitig gewesen, sich völlig mit einer Macht zu verketten. Im Verhandlungsweg ließe sich vielleicht eine Lösung finden.

## Neue Nachrichten

General Heyes Amtsantritt

Berlin, 12. Okt. Der neuernannte Chef der Heeresleitung dürfte sein Amt gegen Ende Oktober antreten. General Heye war auf einer Urlaubsreise, als er die Nachricht von seiner Ernennung erhielt.

Stürmische Austritte im preussischen Landtag

Berlin, 12. Okt. Im preussischen Landtag wurde gestern die Gesetzesvorlage über den Vergleich mit dem Hohenzollernhaus beraten. Die kommunistische Fraktion verursachte anhaltend einen solchen Lärm, daß die Verhandlungen mehrfach unterbrochen werden mußten. Ein Kommunist warf über einen deutschnationalen Abgeordneten ein Glas Wasser hinunter. Schließlich konnte unter tosendem Lärm noch beschlossen werden, die Vorlage an den Finanzausschuß zu überweisen. Der Finanzausschuß nahm darauf die Vorlage mit 18 bürgerlichen gegen 3 kommunistische Stimmen an, die 8 Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. In der heutigen Sitzung wurde die Beratung fortgesetzt. Mehrere Redner konnten aber unter dem Lärm der Kommunisten nicht zu Wort kommen. Der Abgeordnete Keller mann warf ein schweres Druckfahnenpaket über die Sitze der Reichsparteien. Die Tribünenbesucher die größtenteils Kommunisten waren, verfluchten den Lärm, und der Landtagspräsident Bartel war lange nicht in der Lage, sich Gehör zu verschaffen. Die Rufe der bürgerlichen Parteien „Hinaus mit ihnen“ wurden von den Tribünen mit „Hier bleiben“ erwidert. Der Präsident forderte den Abg. Ackermann vergeblich zum Verlassen des Saals auf und gab den Auftrag, die Zuhörertribünen zu räumen. Die dort befindlichen Kommunisten lehnten sich indessen nicht daran, sondern hielten Reden an den Landtag. Der Abg. Kasper steigt auf die Rednertribüne und wirft wiederum ein Glas Wasser gegen die Reihen der Rechten. Er bemächtigte sich der Präsidentenglocke und eines Tintenfassens, um dies ebenfalls unter die Abgeordneten zu werfen. Endlich werden die Tribünenbesucher mit Gewalt verdrängt und mit Hochrufen auf die Weltrevolution und Schmährufen auf die Hohenzollern verlassen sie den Saal. Die kommunistischen Abgeordneten zünden sich Zigarren und Zigaretten an. Die Sitzung wird auf 15 Minuten unterbrochen. Der Präsident läßt Polizei herbeiholen.

Die Erklärung des Majors a. D. Buchruder

Berlin, 12. Okt. Im Femeauschuß des preussischen Landtags vom 30. 9. gab der wegen des bekannten Cottbuser Putschs zu 10 Jahren Festungshaft verurteilte Major a. D. Buchruder eine Erklärung ab, die großes Aufsehen erregte. Diese Aussage ist in ihrem wesentlichen Teil nunmehr veröffentlicht worden und lautet: „Zu meinem Bedauern darf ich über die Vorgänge des Jahres 1923 nicht eingehend ausfallen, mich hindert ertens ein Schweigegebot des außerordentlichen Gerichts in Cottbus, zweitens meine Verpflichtung der Reichswehr gegenüber. Wenn diese Bedingungen beseitigt sind, dann werde ich nur in öffent-

licher Sitzung ausfallen. In meinem Prozeß habe ich die Verantwortung für alles auf mich genommen und diese Rolle bis heute beibehalten. Ich habe aber inzwischen erfahren, daß einige beteiligte Offiziere und der Reichswehrminister es damit nicht genug sein ließen, sondern mich unter Bezug auf die geheime Gerichtsverhandlung mit ehrenrührigen Vorwürfen bedacht haben, ohne mich zu hören. Ich war bereit, mir den Kopf abschneiden zu lassen, ich bin nicht bereit, mir die Ehre abschneiden zu lassen. Ich habe gegen meine Beleidiger, soweit sie nicht durch den § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs geschützt sind, Beleidigungsklagen und gegen den Obersten von Potsdam außerdem eine Anzeige wegen Meineids bzw. wissentlich falscher dienstlicher Meldung erstatten müssen. Ich hoffe, ferner, durch einen in Vorbereitung befindlichen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens eine Klärstellung meiner Handlungsweise zu erreichen.“

Austritt Marins aus der Regierung?

Paris, 12. Okt. Die radikale „Colonie“ meldet, daß der Pensionsminister Luis Marin aus dem Kabinett austreten werde, wenn die notwendigen Vorbehalte über die Sicherheitsklauseln nicht bei der Bestätigung des Schuldenabkommens mit den Vereinigten Staaten in den Text des Abkommens eingefügt würden. Der frühere Kriegsminister Maginot habe sich dem Standpunkt Marins angeschlossen. Poincaré denke deshalb daran, die Bestätigung des Abkommens bis über den 1. Januar 1927 hinauszuschieben.

Kein Auswärtiger Ausschuß in der Schweiz

Zürich, 12. Okt. Der Schweizerische Nationalrat hat mit 69 gegen 67 Stimmen die Schaffung eines besonderen parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten abgelehnt, im wesentlichen aus der Erwägung, daß die Verantwortung für die Führung der auswärtigen Politik ungeteilt dem Bundesrat zukommen soll.

Abbau der italienischen Industrie

Rom, 12. Okt. Der Faschismus, der in erster Linie mit Hilfe der von den Industriellen zur Verfügung gestellten Mitteln zur Macht gelangt ist, droht der Industrie eine herbe Enttäuschung zu bereiten. Mussolini hat nämlich den Entschluß gefaßt, die italienische Wirtschaft auf Kosten der Inflationsindustrie auf eine festere Grundlage zu stellen. Während bisher industriellen Unternehmungen, wenn es irgendwie möglich war, über Krisen hinweggeholfen wurde und aus sozialen Rücksichten auch schlecht rentierende oder mit Verlust arbeitende Fabriken mit künstlichen Mitteln am Leben erhalten wurden, hat sich nun die Regierung zu einer rücksichtslosen Säuberung entschlossen. Der Abbau der Inflationsindustrie ist für Italien Vorbedingung der wirtschaftlichen Gesundung. Höchstens die unmittelbar Geschädigten werden widersprechen. Eine andere Frage aber ist die, ob der Eingriff nicht zu spät erfolgt.

Die Regierung hat sich zur Deflationspolitik entschlossen, weil sie das Wagnis der Rückkehr zur Goldwährung nicht übernehmen wollte. Das Ziel war nur um den Preis des Abbaus der kreditunfähigen Industrie zu verfolgen. Die Regierung erteilte daher der Banca d'Italia Weisung, die Vorschüsse für Distontierungen tunlichst einzuschränken. Der folgende Absturz auf dem Aktienmarkt war verzeifelte Notwehr der bedrohten Industrie. Am schlimmsten zu verhalten, daß die Regierung den Druck einwirken etwas mildern müssen. Der maßgebende „Lavoro d'Italia“, das Organ der faschistischen Syndikate, tröstet sich mit der günstigen Lage der Staatsfinanzen, die es gestatten würde, Arbeitslosenunterstützungen auszusparen. Ferner verspricht sich das Blatt soziale und wirtschaftliche Vorteile von der zwangsläufigen Rückwanderung der ungelerten Industriearbeiter zur Landwirtschaft. Diese Begründung beleuchtet das Bekenntnis der Machthaber zum Agrarstaat.

Poincaré in Elsch-Lothringen

Paris, 12. Okt. Der Reise Poincarés nach Elsch-Lothringen wird in den Blättern große Bedeutung beigemessen. In Elsch-Lothringen erwartet man die Lösung der Frage des deutschen Sprachunterrichts in den Schulen und der Frage der gegen die Anhänger der Heimatbewegung ergriffenen Strafmaßnahmen. Obwohl man amtlich über die Absichten Poincarés, der bereits in Reß eingetroffen ist, Stillschweigen bewahrt, wenden sich die Blätter gegen Zugeständnisse. Es verlautet, Poincaré werde die Elementarschulen des „deutschen Gebiets“ besuchen.

Ein neuer persischer Thronanwärter

London, 12. Okt. „Times“ berichtet aus Basrah, der aufständische Rajar-Fürst Abdul Fath Dirza bei Kermandschah habe einige Truppenabteilungen des regierenden Schahs geschlagen und nähere sich der genannten Stadt. Der Fürst beansprucht den persischen Thron und hat den Zustand in Persisch-Kurdistan vor etwa 2 Monaten be-

gonnen. (Der Zustand ist nach persischer Behauptung von England angefertigt und unterstützt.)

### Amerika und die Reichsbahnschuldschreibungen

Washington, 12. Okt. Die amerikanische Regierung hat nach der U.S. ihre Zustimmung zur Verwertung der deutschen Reichsbahnschuldschreibungen etwa in Höhe von zwei Milliarden Goldmark gegeben unter der Voraussetzung, daß Frankreich das Schuldenabkommen mit Amerika bestätigt. Die amerikanische Regierung würde es gern sehen, wenn das besetzte Gebiet so bald als möglich geräumt würde. (Der französische Kriegsteilnehmerbund hat sich gegen die Bestätigung erklärt.)

### Kein Urteil im Prozeß gegen die amerikanischen Treuhänder

Newyork, 12. Okt. Im Prozeß gegen den Verwalter des beschlagnahmten feindlichen Eigentums Miller und Daugherty wegen Durchstreicherei und Verschleuderung deutscher chemischer Patente konnten die Geschworenen zu keinem einstimmigen Beschluß gelangen und konnten daher nach amerikanischem Gesetz keinen Spruch fällen. Die Kosten des Prozesses (etwa eine halbe Million Dollar) hat die Regierung zu tragen.

## Einreise in die Vereinigten Staaten von Nordamerika

Das Amerikanische Konsulat in Stuttgart hat folgendes bekanntgegeben:

Nach dem 15. Oktober 1926 muß die Annahme von Fragebogen, die vorher auf Ansuchen künftiger Auswanderer nach den Vereinigten Staaten ausgegeben worden sind, eingestellt werden. Nach diesem Tag können Anträge der nicht-bevorzugten Klasse nicht mehr in die Stuttgarter Wartelisten aufgenommen werden.

Die Registrierbücher müssen geschlossen werden, weil bei verschiedenen Konsulaten in Deutschland genügend Namen eingetragen sind, um die Quote für das am 30. Juni 1927 endigende Geschäftsjahr zu erschöpfen.

Eine Zulassung an bereits eingereichte Gesuchsteller, daß deren Anträge noch während des derzeitigen Quotenjahres in Behandlung genommen werden, kann seitens des Konsulats nicht gemacht werden.

Die Wiedereröffnung der Quote wird für die Allgemeinheit durch die Presse bekanntgegeben werden.

Die Einstellung der Annahme von Visumanträgen von nicht-bevorzugten Einwanderern bringt aber die anderen Klassen nicht zum Abschluß. Diese werden wie folgt eingeteilt:

#### A) Nicht-Einwanderer, bestehend aus:

1. Regierungsbeamten,
2. Personen, die zum vorübergehenden Besuch nach den Vereinigten Staaten reisen,
3. Durchreisenden, usw.

#### B) Nicht-Quota-Einwanderer, bestehend aus:

1. Einwanderern, welche Frau oder unverheiratete Kinder unter 18 Jahren eines amerikanischen Bürgers sind, der z. Zt. seines Besuchs an den Commissioner General of Immigration um Erteilung eines Visums an seine Verwandten in den Vereinigten Staaten wohnt,
2. Ausländern, welche regelmäßig in den Vereinigten Staaten gelebt haben und jetzt von einem vorübergehenden Besuch zurückkehren,
3. Predigern religiöser Konfessionen, Professoren von Hochschulen, Akademien, Seminaren und Universitäten, welche ununterbrochen während wenigstens 2 Jahren vor der Zeit ihrer Antragstellung um Zulassung nach den Vereinigten Staaten ihren Beruf als solche ausgeübt haben, und welche lediglich zum Zweck der Fortsetzung ihres Berufs nach den Vereinigten Staaten gehen; ebenso die Frau eines solchen Predigers oder Professors und seine unverheirateten Kinder unter 18 Jahren, wenn diese ihn begleiten oder ihm später nachreisen,
4. Studenten unter bestimmten Bedingungen.

#### C) Quota-Einwanderer der bevorzugten Klassen, bestehend aus:

1. Verwandten eines Bürgers der Vereinigten Staaten, der über 21 Jahre alt ist, wie folgt: Vater, Mutter, Gatte, Gattin, unverheiratete unter 21 J. alte Kinder eines amerikanischen Bürgers,
2. Landwirten, d. h. solchen, die in der Anpflanzung, Bearbeitung und Einbringung der Ernte, in der Forstwirtschaft, Obstbaumzucht oder Viehzucht bewandert sind.

Hinsichtlich der Anträge auf Bevorzugung als a. e. l. e. r. n. t. e.

Bei d. w. i. r. t. e. sei erwähnt, daß gut 65 v. H. aller derjenigen, welche unter dieser Klausel Anspruch auf Bevorzugung erheben, bei der Prüfung nicht in der Lage sind, den Anforderungen zu genügen. Es wird daher besonders darauf hingewiesen, daß niemand einen Antrag als gelernter Landwirt stellen sollte, wenn er nicht wirklich einer ist. Das Konsulat verlangt meistens in solchen Fällen eine Bescheinigung von einer landwirtschaftlichen Schule, daß die in Frage stehende Person die nötigen Semester besucht und erfolgreich durchgemacht hat; ferner sollten amtlich beglaubigte Zeugnisse der verschiedenen Arbeitgeber der letzten vier Jahre beigebracht werden. Um Anspruch auf Bevorzugung erheben zu können, hat der Antragsteller des weiteren glaubwürdig nachzuweisen, daß er seinem Beruf als Landwirt in den Vereinigten Staaten nachgehen wird. Vor dem war es in Fällen, wo der Antragsteller solche Beweise nicht erbringen konnte, üblich, daß er aus der bevorzugten in die nicht-bevorzugte Klasse zurückversetzt wurde. Dies kann jedoch von nun an nicht mehr der Fall sein, weil die Klasse der Nicht-Bevorzugten geschlossen ist. Ein solcher Fall wird nunmehr nicht in die nicht-bevorzugte Klasse eingereiht, sondern dem Auswanderer wird eröffnet, daß er sein Gesuch um Einwanderungserlaubnis nach den Vereinigten Staaten später, wenn die Warteliste wieder geöffnet wird und neue Anträge der nicht-bevorzugten Klasse wieder angenommen werden, erneuern muß.

Personen, die Anspruch erheben, in die bevorzugte Klasse zu gehören, müssen die Klausel, unter welcher sie Bevorzugung beanspruchen, auf ihrem Antrags ansetzen.

## Württemberg

Stuttgart, 12. Okt. Cannstatter Wasen und Exerzierplatz. Die Verhandlungen der Stadt Stuttgart mit der Heeresverwaltung über die Abtretung des Cannstatter Exerzierplatzes an die Stadt Stuttgart haben zu einem vorläufigen Ergebnis geführt. Es mußten nun die Verhandlungen mit denjenigen Gemeinden, auf deren Markung der neue Exerzierplatz kommen soll (Zuffenhausen und Münster a. N.), wieder aufgenommen werden.

Die Mehrgewerke zur Fleischpreiserhöhung. In der ordentlichen Versammlung der Stuttgarter Metzgerinnung ging Obermeister Häußermann auf die Vorwürfe ein, die man dem Stuttgarter Metzgergewerbe von verschiedenen Seiten anlässlich der letzten Fleischpreiserhöhung gemacht hat und teilte mit, daß die Preisprüfungsstelle bei einer Besprechung auf dem Rathaus beantragt habe, die abgebaute Preisprüfungsstelle durch eine freiwillige zu ersetzen. Die Versammlung lehnte es jedoch einstimmig ab, sich einer solchen freiwilligen Kommission zu unterwerfen, da man auch den übrigen Gewerben solches nicht zumute. Es wurde aus den Kreisen der Metzgerschaft eine Fleischpreis-Kommission gebildet, die die Richtpreise für Stuttgart festsetzen soll, die jedoch nicht als Zwangspreise anzusehen seien. Eine amtliche Veröffentlichung der Fleischpreise werde nach Aufhebung der amtlichen Preisprüfung nicht mehr in Frage kommen; von Seiten der Innung aus bestehe kein Anlaß, sich mit Veröffentlichung des jeweiligen Fleischpreises in Kosten zu stürzen. Die von der Kommission festgesetzten Richtpreise werden künftig durch Rundschreiben den Innungsmitgliedern bekanntgegeben werden. Aus der Mitte der Versammlung wurde betont, das Fleischergewerbe habe den Ausschlag durchaus rechtfertigen können.

ep. 56. Jahresversammlung des Vereins evang. Lehrer und Lehrerinnen. Der Verein evang. Lehrer und Lehrerinnen in Württemberg hielt bei gutem Besuch aus den verschiedensten Landesteilen am 9. Oktober in Stuttgart sei. e. 56. Jahresversammlung ab. Im Jahresbericht hob der Vorstand, Rektor a. D. Jetter, hervor, daß der Verein besonders bemüht sei, die Erziehung der Jugend in evangelischem Geist zu pflegen. Neben den Erziehungsfragen werde auch den Aufgaben der modernen Pädagogik und den Aufgaben, die der neue Lehrplan stellt, volle Aufmerksamkeit geschenkt. Es u. a. die gut besuchten Arbeitsgemeinschaften bewiesen. Sehr erfreulich ist das Zustandekommen und der schöne Fortgang des Junglererkurses, der zurzeit in Lorch vom Verein veranstaltet wird. Die Versammlung faßte Entschlüsse zur Lesebuchfrage und dem Reichsschulgesehenswurf. Nachmittags regten die Leiseführer von Rektor a. D. Kleiner über „Autorität und Freiheit“ zu einer wertvollen Aussprache an.

Verhinderter Arbeiterindertag. Wie die „Südd. Arbeiterzeitung“ mitteilt, ist der Arbeiterindertag, den die Kommunistische Partei am Samstag und Sonntag in Stuttgart abhalten wollte, durch die Polizei verhindert worden. Zunächst wurde ein Fackelzug auf dem Wilhelmplatz unmöglich

gemacht und außerdem den Kindern, die ins Gustav Sieglehaus sich begeben wollten, der Zutritt verboten, andere Kinder aus dem Saale entfernt. Ein 14jähriger Willi Herr, der mit einer Kinderdelegation in der Sowjetunion gewesen war und über seine Eindrücke erzählte, wurde verhaftet, später aber wieder freigegeben. Die Veranstaltung im Sieglehaus kam nicht zustande. — Bekanntlich ist schulpflichtigen Kindern die Teilnahme an politischen Veranstaltungen verboten.

Stuttgart, 12. Okt. Die bedrängte Lage der früheren Königin. Aus Bebenhausen wird uns über die schwierige Lage, in der sich die frühere Königin befindet, geschrieben: Das Jagdschloß, von den goldenen Strahlen der Herbstsonne umspielt, steht zurzeit leer, denn die Herzogin Wilhelmine zu Württemberg, die Witwe des ehemaligen Königs, hat den herrlichen Sitz auf längere Zeit verlassen müssen, wie wir hören, infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Auf mehrere Monate hat sie Aufnahme bei ihren Verwandten gefunden, da es schwer war, die Haushaltung durchzuführen neben den mancherlei Verpflichtungen gegenüber den Angestellten aus früheren Zeiten; denn das einstmal gegebene Wort steht höher als die Bedürfnisse des täglichen Lebens. Die einst dem verstorbenen König zugesicherte staatliche Rente für seine Witwe im Fall seines Ablebens ist auf ein Drittel gekürzt worden. Die Privat-Erben des Königs sind durch den Verlust des Barvermögens nur noch in der Lage, den Verpflichtungen aus des Königs Nachlaß nachzukommen. Das herzogliche Familiengut ist in seiner Zweckbestimmung, der ehemaligen Landesmutter ein sorgenfreies Leben zu schaffen, beschnitten durch die auf dem Besitz lastenden Steuern und Abgaben. So ziehen sich die dunklen Kreise auch in das Leben jener Frau, die, so lange sie es durfte, mit helfender und sorgender Liebe ihre Mitmenschen umgab. Sie hat sich, dem Wunsch des Volkes folgend, in des Waldes Einsamkeit zurückziehen wollen. Mögen die Verhältnisse sich bald wieder so gestalten, daß dieser, auch ihr Herzenswunsch, sich erfüllen läßt.

### Aus dem Lande

Heilbronn, 12. Okt. Keglerlagung. Die würt. Kegler kamen am Samstag und Sonntag nach Heilbronn, um dem Austrag des Verbandskegeln beizuwohnen. Mehr als 450 Kegler nahmen an den Ausschheidungskämpfen teil.

Radnang, 12. Okt. Goldene Hochzeit. Buchdruckereibesitzer Fröh Stroh sen. durfte mit seiner Gattin Marie geb. Breuninger das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist als alter Turner, der noch täglich seine Übungen macht, frisch und beweglich geblieben bis in das hohe Alter von 78 Jahren und kann mit Befriedigung zurückblicken auf ein reiches Leben von vielseitiger segensreicher Arbeit und selbstloser Aufopferung. Im Namen der Staatsregierung überreichte Stadtschultheiß Dr. Riehnardt dem Paar des von der Staatsregierung gewidmete Bild und einen schriftlichen Gruß sowie ein Schreiben der Stadt mit einem Blumengebilde, Stadtpfarrer Bismarier in der kirchlichen Feier ein Schreiben des Kirchenpräsidenten und namens der Kirchengemeinde eine Jubiläumsbibel.

Künzelsau, 12. Okt. Die Criesbacher Linde ist gefallen. Die alten Freunden der Heimatshöhe bekannte tausendjährige Linde, das Wahrzeichen des idyllischen Dorfes Criesbach, ist am Sonntag früh dem Südweststurm zum Opfer gefallen.

Creglingen, 12. Okt. Ertrunken. Die Götterseherfrau Müller von Archshofen fiel beim Weidenschneiden in die Tauber und ertrank.

Gerstetten O. Heidenheim, 12. Okt. 20 000 Buchmühlen. Die Firma J. M. Frey hier, die sich in der Hauptsache mit dem Bau landwirtschaftlicher Maschinen beschäftigt, hat ihre 20 000. Buchmühle zur Ablieferung gebracht. Aus diesem Anlaß hat die Firma im Bahnhofshotel für die Arbeiter ein Abendessen veranstaltet.

Kirchheim u. T., 12. Okt. Ehrung. Der langjährige verdiente Leiter des würt. Hilfsschusses für die evang. Kirche in Oesterreich, Prälat a. D. D. v. Hermann hier, der seit 1. November 1900 dieses Liebeswerk mit hingebender Fürsorge betreute, hat sich mit Rücksicht auf seine leidende Gesundheit genötigt gesehen, von diesem Amt zurückzutreten. Das Präsidium des Evang. Bundes hat ihm aus diesem Anlaß die goldene Luthermedaille verliehen. — Zu seinem Nachfolger wurde Schulrat a. D. Schnitzer in Creglingen gewählt.

Vom Bostwärtel, 12. Okt. Auch ein Trost. In einer Dorfwirtschaft im Bostwärtel wurde allgemein über die schlechte Lage des diesjährigen Herbstes geklagt. Darauf erwiderte ein schon weißhaariger Weingärtner: „Ihr Gläubigen, tröstet euch, in 52 Wochen ist wieder Herbst.“

Heilbronn, 12. Okt. Das Ende einer weltbekannten Firma. Die Maschinen der Papierfabrik

## Des Mitleids Liebe.

87 Roman von Robert Fuchs-Liska.

Da kam es leise und innig von dem, sein eigentliches Gesicht unter der Maske des Formenmännchen verstaubenden Manne: „Klementine — Sie sind nicht alt und Sie sind nicht arm. Wer ein so gültiges, hilfreiches Herz besitzt, verfügt über einen großen Reichtum innerer Zufriedenheit und seelischer Reinheit. Glücksgüter, die kein Mensch je erwerben kann — denn nur der Vater aller Geschöpfe vermag sie zu vergeben. Und alt? Wer so schöne Augen hat, die jenen innerlichen Frieden widerstrahlen — wenn die Lippen noch so rot sind und das Haar noch so braun ist, der hat den Tag noch nicht verfaßt, an dem er einem andern Menschen das Glück, sich selbst, schenken kann. Das eben ist der vornehmste Reichtum, der alle wirklich echten, wirklich großen Menschen auszeichnet: sie können andere Menschen glücklich machen und wollen es. Weil sie vom Himmel gesandt sind. Engel aber altern nicht.“

Und in der Ruhe des Zimmers, durch die das Singen der Teemaschine wie eine feine, zurebende Stimme klang, griff Theophil nach Klementines Hand. Und diesmal markierte er nicht nur den Handrücken. Er vergaß den korrekten Zentimeter Entfernung über dem Handrücken der Dame. Er lächelte wirklich mit überströmendem Herzen eine gute Hand, wie sie seit der Mutter Tage zum erstenmal wieder lieblos auf seinem Haupt gelegen hatte.

Die Stunde, die die Pensionsbewohner zum Mittagessen rief, klang in der schrillen elektrischen Glocke durch das Haus. Da hatten die beiden endlich alles verab-

redet, was dazu dienen sollte, Susse anderen und günstigeren Verhältnissen zuzuführen.

Theophil war mit Feuereifer bei dem Plan. Nur daß er selbst gar nicht merkte, wie er sich dabei mehr auf das Zusammensein mit Klementine freute, als auf die eigentliche Ursache dieses Zusammenseins. Er sollte der Cavalier der beiden Damen sein, der ihnen zu Einladungen verhalf und das Anknüpfen neuer Bekanntschaften geschickt vermitteln würde. Susse selbst brauchte von alledem nichts zu wissen. Susse war ein Kind, trotz Ehe und Herzleid.

„Sie werden einen famosen Ballvater abgeben, wie ich eine schlaue Ballmutter. Und in dieser Schlaueheit werde ich Ihnen doch hoffentlich überlegen sein dürfen?“ suchte Klementine den nekenden Ton nach dem Ernst der letzten Stunde wieder hervor.

Theophil vergaß die Antwort — wie er denn überhaupt in der letzten Zeit immer öfter alle Korrektheiten zu vergessen drohte, seitdem er Klementine nähergetreten war. Er dachte seit jenem Tag zuviel in sich hinein. Und immer so stille, liebe Bilder, daß ihm die Außenwelt mit allen ihren gesellschaftlichen Anforderungen nur allzuoft versunken war.

„Nun — was denken Sie jetzt?“ mahnte ihn Klementine.

„Ich dachte an die Välle, auf die ich Sie führen soll. Da werden Sie doch wohl auch tanzen wollen, Baie?“

„Natürlich!“ lachte sie. „Ballmüttern macht man oft sehr den Hof und waagt einen Hopser mit ihnen, wenn ihnen etwas so Verlockendes wie Susse als Folie dient.“

„So, so, so...“, machte Theophil, nachdenklicher als vorher. „Ich hatte gedacht, Tanzen wäre für Sie nicht nötig?“

„Aber, lieber Vetter — Sie sagten doch selbst, ich wäre noch gar nicht alt. Und da soll ich schon das Tanzen lassen?“

„Nun, ich meinte nur so...“, brummelte er. Nun erschien ihm die ganze Geschichte gar nicht mehr so verlockend.

„Tanzen Sie denn nicht, Theophil?“

Und ganz leise und mit wehmütiger Trauer gab er zurück: „Ich hatte niemals Zeit dazu, Baie Klementine.“ Da sah sie ihn verstohlen an und sah den stillverlangenden Blick, mit dem er sie betrachtete. Und sie redete sich ein wenig, um dem langen Menschen die Hand auf die Schulter legen zu können.

„Wäre Ihnen denn damit etwas Liebes erwiesen, wenn ich bei Ihnen sitzenbliebe?“

Da griff er nach der warmen Hand, die ihn nun zum zweitenmal so wohlglücklich empfinden ließ.

Und wieder vergaß er die Formen.

Er preßte die Hand der Baie, als müsse er ein Glück festhalten, das ihm einen Augenblick zuvor zu entschwinden drohte... als er an das Tanzen dachte.

„Ach, bitte, bitte — bleiben Sie bei mir!“

Und das war nicht der schnarrende Theophil, der es sprach... das war ein bittendes Kind, das den Laut der Härlichkeit zum erstenmal in seinem Leben gefunden hatte.

„So will ich es tun!“ Klementine sagte es mit zitternder Stimme. Ihr verlegenes Gesicht verriet das innerlich verhaltene Glück. Dann aber fand sie den alten Schalk wieder: „Ich bleibe bei Ihnen sitzen, weil das Eigenbleiben das einzige ist, das ich in einem leeren Leben lernen durfte.“ (Fortsetzung folgt.)



### Bildung

Suche beständig in großen Gedanken zu leben und das Kleinliche zu verachten: das führt, im allgemeinen gesprochen, am leichtesten über die vielen Beschwerden und Kümernisse des Lebens hinweg.

Der größte und zugleich allgemein schärfste Gedanke ist jetzt der Glaube an Gott in der Form des Christentums.  
Hitz (1. Januar)

## Vorurteile gegen den Obstgenuß

Von Studienrat Pohl, Jizfau

Man müßte eigentlich annehmen, daß nach den vielerlei Aufklärungen und Belehrungen über den außerordentlichen gesundheitslichen Wert des Obstgenußes der Obstverbrauch ganz bedeutend gestiegen sei. Im Gegenteil, er hat nach verschiedenen Feststellungen gegen die Vorkriegszeit beträchtlich abgenommen. Jugenommen aber haben gegen die Kriegszeit und gegen die Vorkriegsjahre viele Krankheiten, die auf eine zu gute, aber einseitige Ernährung zurückzuführen sind, so z. B. Gicht, verschiedene Erkrankungen des Darms und des Stoffwechsels, besonders aber Krebs, bei dem sich die Todesfälle seit 30 Jahren mehr als verdoppelt haben. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß diese heimtückische Krankheit vielfach zum Tod führte, ohne daß man ihren wahren Charakter erkannte.

Warum ist man nun über in den meisten Familien verhältnismäßig so wenig Obst, dessen mineralische Bestandteile für den Knochenaufbau der heranwachsenden Jugend so äußerst wertvoll sind, das mit seinem Gehalt an Fruchtzucker als Nahrungsmittel von hohem Wert ist und dessen erfrischende Duftstoffe und ätherischen Öle die beste Nerven- und Beruhigung namentlich für alle geistig Arbeitenden und Nervenscheidenden bilden? Für unzählige Familien mag der Preis des Obstes bei unserer allgemeinen Verarmung und trostlosen Wirtschaftslage zu hoch sein. Muß man denn nun aber unbüßig die teuren amerikanischen Äpfel usw. kaufen, von denen ein Pfund 80—90 Pfg. kostet? Kann man doch in den Markthallen oder im Straßenhandel unserer Großstädte deutsche Äpfel zu billigen Preisen erwerben! Sie sehen zwar nicht so gut aus wie die glänzenden Auslandsfrüchte, als Kompott jedoch schmecken sie genau so prächtig. Nun gibt es aber wiederum Leute, denen fanatische Naturapostel, Rohkostler usw. predigen, die wertvollsten Stoffe stecken in der Schale und die wichtigsten Bestandteile, wie Vitamine, würden durch das Kochen zerstört. Ja, muß man denn alles so unvernünftig zubereiten, daß dabei der feine Geschmack und anderes völlig verloren geht, was ja an der Abneigung vieler Kinder und auch Erwachsener gegen Gemüse besonders schuld ist? Apfelkompott, bei dem man die Schalen in Zuckerlösung, der man bei weniger guten Sorten Zimtstange oder Nelken beifügt, nur kurze Zeit aufwallen läßt, ist das Kostlichste und Erfrischendste nach jeder Mahlzeit.

Vielen, denen in ihrer Jagd nach Geld auch der Zeitverlust beim Essen zuviel sein möchte, glauben in einer möglichst ertraktreichen Nahrung, vor allem durch Fleisch und Fett, das Allheilsmittel gefunden zu haben; noch erwünschter wäre es ja für manchen, wenn sie ihr Nahrungsbedürfnis mit Pillen befriedigen könnten. Zahlreiche Darmkrankungen rühren aber davon her, daß die zu reichlich ausnehmbare und zu schnell aufgenommene Eiweißnahrung in Fleisch- und Eierspeisen dem Darm zu wenig Masse zum Fortbewegen gibt, so daß dann häufig chronische Verstopfung und in ihrem Gefolge andere schlimme Krankheiten auftreten. Das natürlichste Heilmittel dagegen sind außer grünem Gemüse und

Salaten die Erzeugnisse des Obstbaus in den verschiedensten Formen ihrer Zubereitung. Daselbst gilt auch für Zuckerkrankheit und Fettleibigkeit, bei denen freilich der Zucker möglichst vermieden oder durch Saccharin ersetzt werden muß, was bei rheumatischen Erkrankungen nicht nötig ist. Auch bei der Arterienverkalkung, die heute infolge der ungesunden Lebensweise — das betrifft vor allem feeleische Erregungen infolge der mangelnden Selbstzucht — schon Leute im kräftigen Alter heimsucht, hat sich nach den neuesten ärztlichen Feststellungen eine mineralhaltige Kost, wie sie vorzugsweise frisches Gemüse und Obst darbieten, als das beste Vorbeugungs- und Heilmittel erwiesen.

Die Vorurteile gegen vegetarische Kost sind leider durch geschmacklose Wiße darüber und auch durch die Einseitigkeit vieler strenger Vegetarier — viele werden es ja erst infolge schwerer Krankheitsanlässe — bekräftigt worden; aber es braucht nicht so weit zu gehen, daß viele Männer in dem Genuße süßer Speisen, d. h. also auch in Kompotten und anderen Obstspeisen, eine überflüssige Leckerei und etwas Unmännliches erblicken, eine Erscheinung, die man im umgekehrten Verhältnis gegenüber dem starken Alkoholgenuß und dem Rauchen ebenso beobachten kann. Daß es natürlich sinnlos ist, Zucker als eine kostspielige Leckerei zu betrachten, beweist wohl am einfachsten die Tatsache, daß bei Korpulenz süße Speisen vom Arzt verboten werden. Was aber das Schlimmste ist und was dem deutschen Obstbau am meisten schadet: Nur aus so einseitigen Anschauungen heraus konnte es unsere „männliche“ Gesehgebung neben vielen verwandten Torheiten fertig bringen, mit der Zuckersteuer, die heute zwei Drittel des Werts beträgt, ein der wertvollsten Nahrungsmittel im Preise derart in die Höhe zu treiben. Hauptfächlich dadurch wurde die Verwertung riesiger Obstmengen unmöglich gemacht, die dann verderben! Die dadurch bedingte ganz außerordentliche Schädigung des deutschen Obstbaus und damit der deutschen Volkswirtschaft kummert die meisten freilich herzlich wenig!

## Handel und Verkehr

Dollarkurs Berlin, 12. Okt. 4.195 G., 4.205 B.  
Kriegsanleihe 0.885.  
Franz. Franken 169.25 zu 1 Pfd. St.  
Belg. Franken 174.12 zu 1 Pfd. St.  
Ital. Lira 119.37 zu 1 Pfd. St.  
Reichsbankdiskont 6, Lombard 7, Privatdiskont 4,75 v. H.  
Berliner Geldmarkt. Tägl. Geld 4—5, auch schon 3—3,75, Monatsgeld 5,5—6,75, Warenwechsel 5,25 v. H.  
Zur Befestigung des belgischen Franken soll nun eine Anleihe von etwa 100 Millionen Dollar von Belgien aufgenommen werden, von denen 70 Millionen der Ordnung der Finanzen dienen, während 30 Millionen der belgischen Nationalbank zur Durchführung ihrer Disziplinpolitik als Voranschlag gegeben werden. Die sogenannte Luxussteuer bis zu 10 Prozent wird auf Gegenstände ausgedehnt, die hitherto nicht mehr als Luxus angesehen werden können.  
Mangelhafte Lieferung berechtigt zum Rücktritt. Das Reichsgericht hat in ständiger Rechtsprechung erkannt, daß schuldhaftige Vertragsverletzung dem anderen Teil das Recht gewährt, ohne Fristbestimmung vom Vertrag zurückzutreten, wenn eine so erhebliche Vertragsgefährdung eingetreten ist, daß die Fortführung des Vertrags nicht mehr zugemutet werden kann. Nach ist in ständiger Rechtsprechung des Reichsgerichts anerkannt, daß beim Sukzessionsvertragsvertrag bzw. -geschäft schuldhaft mangelhafte Einzelleistungen den Käufer bei Verjährung des Vertragszwecks zum Rücktritt berechtigen. In solchen Fällen bedarf es also nicht des Sehens einer Verzugsfrist, weil diese Vertragsgefährdung der positiven Vertragsverletzung gleichkommt.  
Der Schiffeverkehr auf dem Neckar. Im September sind im Mannheimer Hafen auf dem Neckar talwärts ankommen 2 leere

Schleppfähne und 46 beladene mit 3141,9 Tons; bergwärts abgefahren sind 12 leere Schleppfähne und 40 beladene mit 2658 Tons. Der Gesamt-Schiffverkehr auf dem Neckar betrug also 14 leere Schleppfähne und 86 beladene mit 5799,9 Tons. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat (17 000 Tons) einen starken Rückgang, der zum Teil auf den niedrigen Wasserstand zurückzuführen ist.  
Weinbau-Schule an der Bergstraße. Die Hessische Landwirtschaftskammer wird in Heppenheim eine Weinbau-Schule anlegen, für die ein etwa 10 Hektar großes Gelände, bisher Wecker, bereits angekauft ist. Die Schule soll auch dazu beitragen, den Weinbau in der Bergstraße, der in den letzten Jahrzehnten sehr zurückgegangen ist, wieder in die Höhe zu bringen.

Stuttgarter Börse, 12. Okt. Die Börse verkehrte heute wieder in ausgeprochen fester Haltung. Die Kurse zogen weiter an und man bleibt auf dem höchsten Stand des Tages. Am Rentenmarkt 5prozentige Reichsanleihe sehr fest bei 0,68 nach 0,66; auch Württ. Vorkriegs-Staatsanleihe wurden zu höheren Kursen gesucht, ohne daß Material angeboten worden wäre. Vorkriegs-Pfandbriefe wurden uneinheitlich gehandelt.  
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.  
Berliner Getreidepreise, 12. Okt. Weizen märk. 25,70—28, Roggen 21,50—22, Wintergerste 28—28,60, Sommergerste 21,90 bis 25,50, Hafer 17,50—19,10, Weizenmehl 35,25—37,25, Roggenmehl 30,75—32,25, Weizenkleie 10—10,25, Roggenkleie 10,50.

Märkte  
Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 12. Okt. Dem Markt waren zugeführt: 56 Ochsen, 26 Bullen, 306 Jungbullen, 207 Jungkinder, 117 Kühe, 767 Kälber, 1452 Schweine und 11 Schafe. Davon blieben unverkauft: 18 Ochsen, 5 Bullen, 40 Jungbullen, 50 Jungkinder, 9 Kühe und 270 Schweine. Verkauf des Marktes: ruhig, Ueberstand.  
Ochsen: ausgewäst. Tiere 54—56  
vollfleischige Tiere 48—51  
fleischige Tiere 43—46  
gering genährte Tiere —  
Bullen: ausgewäst. Tiere 51—53  
vollfleischige Tiere 47—49  
fleischige Tiere 42—46  
gering genährte Tiere —  
Jungkinder: ausgew. Kind. 58—60  
vollfleischige Kinder 52—56  
fleischige Kinder 44—49  
gering genährte Kinder 40—43  
Kühe: ausgewäst. Kühe 44—47  
vollfleischige Kühe 33—43  
fleischige Kühe 21—31  
gering genährte Kühe 14—19  
Kälber: feinste Mast- u. beste Saughäber 61—63  
mittlere Mast- und gute Saughäber 72—78  
geringe Kälber 61—69  
Schafe: Mastlämmer u. jüngere Bömmel —  
Weidmastschafe geschl. mit Kopf —  
vollfleischiges Schafschaf —  
Schweine: über 240 Pfd.: 81—82  
do. von 200—240 Pfd. 80—82  
do. von 160—200 Pfd. 78—81  
do. n. a. 120—160 Pfd. 75—77  
do. unter 120 Pfd. 62—72  
Stuttgarter, 11. Okt. Dem heutigen Pferdemarkt waren 243 Pferde zugeführt. Bezahlt wurde für schwere Pferde 1600 bis 2000, für mittlere Pferde 800—1100 und für leichte Pferde 400—700 M. Verkauf langsam.  
Schweinepreise. Besigheim: Milchschweine 18—25, Käufer 35—79. — Jilsfeld: Milchschweine 24—30. — Ravensburg: Ferkel 20—28, Käufer 30—60. — Saugau: Ferkel 24—50, Käufer 70 M. d. St.  
Fruchtpreise. Weislingen: Kernen 14,40, Weizen 10,50, Hafer 8,80. — Ravensburg: Saatweizen 15—15,60, Weizen 10, Saatgerste 11,50, Saatgerste 11,50, Haber neu 9—9,60. — Reutlingen: Weizen 15,50—16,50, Gerste 10 bis 11,70, Haber 8,30—11, Unterländer Dinkel 10—14, Roggen 10,50. — Ulm: Kernen 14,30—14,80, Weizen 14—14,80, Roggen 10,20 bis 12, Gerste 10,60—11,50, Haber 8—9, Kartoffeln 4,80—5. — Ulm: Dinkel 9,50—11, Gerste 11—12,30, Haber 7,50—9,50, Weizen 14—15, Roggen 10,50, Kernen 10,50 M. der Zit.  
Das Wetter  
Mit dem Herannahen eines neuen Tiefdruckwinkels von England her ist mit einer weiteren Verschlechterung der Wetterlage zu rechnen. Für Donnerstag und Freitag ist bei stärkerer Luftbewegung meist bewölhtes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Donnerstag eintreffend:  
**Frischer Kabeljau**  
per Pfund **38** ¢  
Feinste **Güßbücklinge**  
Pfd. **50** Pfg.  
**Pfannkuch**

**Grund- und Gebäude-, Gebäude-Einschuldungs- und Gewerbesteuer für Oktober 1926, sowie Getränkesteuer für September 1926.**  
Sämtliche Steuern werden am **Freitag, den 15. Oktober 1926,** vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.  
Die Gebäude-Einschuldungssteuer ist nun auf Grund der neuen Steuerbescheide zu entrichten. Fällig sind bis einschließlich Oktober ds. Js. sieben Zwölftel des Jahresbetrags. Die rückwirkend ab 1. April 1926 in Kraft getretene, wesentlich erhöhte Gebäude-Einschuldungssteuer ist durch Reichs- und Landesgesetz den Steuerpflichtigen auferlegt, muß von den Gemeinnden zum Einzug gebracht werden und ist mit ca. vier Fünfteln des Einkommens an den Staat abzuliefern.  
Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet.  
Wildbad, den 13. Oktober 1926.  
Stadtkaße.

Württ. Forstamt Wildbad.  
**Weg-Sperre.**  
Der „Regeltalweg“ zwischen Spollenhaus und Kallenbronn ist wegen Umbau bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

**Großer Abschlag in Maarbändern.**  
Breite 60 = 10 cm. per Meter 1.—  
" 20 = 8 cm. " " 0,75.—  
" 12 = 6 " " " 0,55.—  
" 9 = 4 1/2 cm. " " 0,45.—  
" 5 = 2 1/2 cm. " " 0,35.—  
in allen Farben und la. Qualität Taftband bel  
Herm. Aberle, König-Karlstr. 96.  
Blusenbänder in Rips und Crêpe de chine!

In den nächsten Tagen treffen  
**Union-Briketts**  
und **Anthracit-Eiform-Briketts**  
ein und nehme ich hierauf noch Bestellungen entgegen.  
**Fr. Krauß, Schmiedmeister.**

**LUGER**  
Zur Kirchweih empfehlen wir **Feinste Mehle Spezial 0**  
5 Pfd. **1.23** M.  
**Auszug 00**  
5 Pfd. **1.38** M.  
**Sultaninen**  
1. Qual **30** ¢  
1/2 Pfd.  
**Schweine-Schmalz**  
Pfd. **95** ¢  
**Cocosfett**  
in Tafeln  
Pfd. **70** ¢  
**Blauband und Rama Kochäpfel**  
Turn-Verein Wildbad.  
Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen.**

Auf kommende Kirchweih empfehle ich **sämtl. Backartikel**  
in bester Qualität bei billigsten Preisen und bitte um geneigtes Wohlwollen.  
**ROBERT TREIBER.**

Morgen trifft ein Waggon **faueres Mostobst**  
für mich ein und nimmt Bestellungen entgegen  
**Karl Tubach, Enzthalstraße.**  
Telefon 62.

Mein **Fußboden** wird **nur mit Reformbeize** behandelt.  
Garantiert wasserfest, beste Oel- und Wachsware. — Der Boden ist wirklich naß wischbar. — Leichtes Arbeiten, höchste Ausgiebigkeit. — Ein Versuch macht Sie zum ständigen Käufer.  
In gelb, braun oder rotbraun zu haben.  
**Eberhard-Drogerie und Parfümerie Photo- und Sanitätshaus**  
Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Eine schlaftrüge **eiserne Bettstelle**, mit Koft und Matraße, sowie einen **Kinderportwagen** hat abzugeben.  
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**LIEDERKRANZ**  
Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr **Singstunde im Lokal.**  
Der Vorstand.

**Stöwer**  
**Rekordschreibmaschine** gegen Ratenzahlung von 50 M monatlich,  
**Steinmaschinen, wie „Erika“** etc., bei Monatsraten von 25 M!  
Sämtl. Schreibmaschinen-Zubehör sowie maschinenschriftliche Arbeiten bei **GESCHW. FLUM**  
Buch- u. Papierhandlung Bürobedarf neben Verkehrsbüro.